

Kinder und Jugendliche sind unverzichtbare Akteure im Klimaschutz

Zum Thema Klimagerechtigkeit gehört auch das große Thema Generationengerechtigkeit. Die Kinder und Jugendlichen von heute sind wichtige und **unverzichtbare Akteure**, wenn es darum geht, Ansätze und Lösungen für klimaschützendes und -gerechtes Handeln zu entwickeln und umzusetzen. Nur wenn sie **beteiligt** und selbst **wirksam werden** können, werden sie sich als erwachsene Menschen klima-, umwelt- und ressourcenschonend verhalten und ihre **Lebensstile** danach ausrichten. Dies ist die Voraussetzung, um die großen **Transformationsprozesse** hin zu einer klimaverträglichen Gesellschaft überhaupt gestalten zu können.

Nur über die Schulen erreichen wir alle Kinder und Jugendlichen

Die Schulen und Bildungseinrichtungen nehmen in diesem Kontext eine wichtige Rolle ein, denn hier werden **alle** Kinder und Jugendlichen erreicht, jenseits von ihrer **sozioökonomischen und kulturellen Herkunft**. Wir müssen weit mehr als bisher handlungs- und erfahrungsorientierte Angebote bereitstellen. Denn nur so können wir sicherstellen, dass jede Schülerin und jeder Schüler eine individuelle **Entscheidung** für ein klimaschützendes Verhalten treffen kann.

Klimaschutz braucht systematische Verankerung im Schulleben

Aus den vielen Erfahrungen der im Bildungsbereich tätigen Akteure im Klimaschutz und aus unserer eigenen Erfahrung aus mehr als 4000 Schulen wissen wir, dass das Engagement für den Klimaschutz immer noch fast ausnahmslos vom **Engagement einzelner Lehrerinnen und Lehrer** abhängt. Das darf nicht sein! Das Thema muss systematisch in den schulischen Kontext eingebunden werden und in das gesamte **Schulleben** integriert sein und **NICHT NUR ALS TRÄGES WISSEN IM UNTERRICHT VERMITTELT WERDEN!** Erst dann können wir davon sprechen, dass Klima- und Umweltschutz integriert sind in unsere allgemeinbildenden Systeme. Und bis dahin ist noch sehr viel zu tun.

Seit 2008 ist der **Bildungsservice** des BMUB dabei, solche Informationen und handlungs- und erfahrungsorientierten Angebote für Schulen und Bildungseinrichtungen bereit zu stellen. Das ist eine großartige Sache und die Schulen, die Kommunen wie auch die Länder sind ausnahmslos begeistert. Denn keine **Ebene** kann die großen Herausforderungen allein stemmen!

Das Ergebnis der Lernenden Organisation ist Transformation

Noch wichtiger ist es, das Lernen selbst in den Fokus zukünftiger Aktivitäten zu rücken, wenn es um die großen **Transformationsprozesse** hin zu einer klima- und ressourcenschonenden Gesellschaft geht. Hierfür brauchen wir **Lernende Organisationen!** In den Bildungseinrichtungen, aber natürlich auch in der Politik, in den Unternehmen und in der Zivilgesellschaft. Denn nur in Lernenden Organisationen können wir die **Generischen Kompetenzen** erlangen, die Voraussetzung sind, um gesellschaftliche Transformation zu erreichen. Generische Kompetenzen sind **Lernfähigkeit** und **Innovationsfähigkeit**, um aus Bestehendem Neues zu generieren und es in der Gesellschaft durchzusetzen.

Qualität statt Quantität

Lernen oder Veränderung können kaum gezählt oder gemessen werden! Hier brauchen wir intelligente Methoden und Instrumente der **Evaluation**, die auf **Qualität** und auf **Wirkung** achten. Jeder **Transformationsprozess** ist vor allem ein **Lernprozess**. Lernen heißt, Wissen in Handlung und Veränderung zu überführen. Wo könnten wir besser damit beginnen, als mit den Kindern und Jugendlichen in unseren Schulen und Bildungseinrichtungen?

Warum müssen Kinder und Jugendliche als unverzichtbare Akteure in den Klima- und Umweltschutz einbezogen werden? Zehn Thesen von BildungsCent:

1. Kinder und Jugendliche sind vollwertige Mitglieder der **Gemeinschaft**.
2. Sie haben ein **Recht** auf die Natur als intakten Lebens- und Erfahrungsraum.
3. Ihr Engagement für und ihre **Sorge** um das Wohlergehen von Lebensräumen, Pflanzen und Tieren muss ernst genommen und respektiert werden.
4. Werden Kinder und Jugendliche an der Gestaltung ihres Lebensumfelds beteiligt, verinnerlichen sie eine **Haltung** des nachhaltigen Denkens und Handelns.
5. Ihre Vorstellungen, Erwartungen und Kompetenzen im Umgang mit der sich schnell wandelnden Welt sollten zielführend sein für die Planung ihrer eigenen **Zukunft** wie auch der Zukunft der Gemeinschaft.
6. Kinder und Jugendliche werden in einer Welt leben (müssen), deren Beschaffenheit durch die gedankenlose **Lebensweise** der Erwachsenen von heute geprägt ist.
7. Beteiligung ermöglicht das **Verständnis** für große Zusammenhänge und motiviert dazu, neue Lösungen zu entwickeln.
8. Die Übernahme von **Verantwortung** für die Gestaltung zukünftiger Lebensbedingungen stärkt die Handlungsfähigkeit im Umgang mit unbekanntem Herausforderungen.
9. Die Erfahrung von **Wirksamkeit** des eigenen Handelns hilft, auch mit dem Gefühl von Ohnmacht zuversichtlich und handlungsorientiert umzugehen.
10. Kinder und Jugendliche sind unbefangen und frei von Partikularinteressen. Ihr Spektrum an **Lösungsoptionen** ist dementsprechend groß und sollte einbezogen werden.